

aber die seltene Zucht bekannter Arten war das Auffallende bei dieser Ausstellung. Statuen, Büsten und Fontaines tragen das Ihrige zur Verschönerung des mit Arkaden umgebenen Gartens bei. Man weiss hier die Blumen so zu ziehen und dann zu binden, dass Vasen von 5—6 Schuh Höhe, Körbe von 3—4 Schuh Durchmesser etc., ganz aus Azaleen und Rhododendron-Blüthen zu bestehen scheinen; die Pflanzen sind fast aller Blätter beraubt, und nur bei näherer Besichtigung sieht man, wie die geschickte Hand die willigen Zweige in die gewünschte Form gebogen hat. Rosenbäume, kaum einen Schuh hoch, trugen 30—40 Blüthen von der Grösse einer Orange, und aus solchen Bäumchen waren durch Staffelage wirkliche Rosenhügel dargestellt. Die Rhododendrons wurden durch die Azaleen überboten; Pelargonien sollen in anderen Jahren hübscher gewesen sein; Viole dagegen fand man überraschend. Die Ausstellung dauerte von 1—7 Uhr, und nur an diesem einen Tag. Es mag sonderbar erscheinen, eine Blumenausstellung mit ebensoviel Geld als Geschmack herzustellen, um sie schon nach 6 Stunden wieder wegzuräumen, denn noch am selben Tage Abends wurden die meisten Töpfe weggeführt, um am 24. Mai im Sydenham-Palais wieder für 6 Stunden ausgestellt zu werden und einen neuen Wettkampf einzugehen. Bekanntlich ist der Sydenham-Palast das Ausstellungsgebäude von 1851, nur vergrössert, auf eine Anhöhe hingestellt und mit einem kunstvollen Park umgeben. Obwohl hier dieselben Blumen standen, nahmen sie sich doch in den ungeheueren Räumlichkeiten bedeutend schöner aus, um so mehr, als auch die Sonne dem Sydenham-Palaste günstiger war, als den südlichen Kensington-Gärten. Dem Orchester gegenüber waren im Halbkreis die grössten Blumenstöcke aufgestellt. Zwischen Beiden das zahllose Publicum nicht einen Moment im Zweifel, dass diessmal Flora den Sieg über Euterpe davon getragen. Das grösste Gedränge war in der Nähe der blühenden Cactus. Fein gezeichnete Pimelien, glänzende, Chorozemas und besonders eine, wie es scheint, schnell beliebt gewordene Aphelexis fielen auf. Letztere gleicht ganz einer Distel und nur die schöne Farbe mag den Züchter lohnen. Fast alle Obstsorten waren frisch vorhanden, von der Erdbeere angefangen bis zur Melone und Weintraube. — Merkwürdig ist, dass die Kunst hier die Concurrenz mit der Natur offen aufnimmt. Zwischen den natürlichen Blumen und Früchten lagen Blumen aus Papier und Stoff, und Früchte aus Wachs, und man lachte über die eigene Bereitwilligkeit, in die Täuschung einzugehen, welche Bereitwilligkeit das grösste Compliment ist, welches die Täuschung erringen kann (A. L. u. F. Z.)

Literarisches.

— Von Dr. G. von Holle ist eine Farnflora der Gegend von Hannover erschienen.

— In einem Aufsätze „der Eibenbaum“, abgedruckt in Pröhle's Zeitschrift „Unser Vaterland“ 1862 S. 238—240 weist Dr. Langkavel nach, dass *Taxus baccata* ein in Deutschland einheimischer Baum sei, wobei er auch den Wunsch ausspricht, dass man diese „alternde geologische Species“ unserer Flora zu erhalten suchen möge. Hierzu bemerkt Prof. Schlechtendal in Nr. 22. der botanischen Zeitung, dass die Eibe selbst auf trockenerem Boden sich durch eigene Aussaat in ihrem Schatten gleichsam zu erhalten oder zu verjüngen vermag, da derselbe unter den grossen Taxusbüschen des botan. Gartens zu Halle nicht selten keimende und gekeimte Pflänzchen gefunden und zur Verpflanzung benutzt hatte.

— Das jüngste Programm der Universität in Christiania enthält eine von Dr. Chr. Böck deutsch geschriebene Abhandlung, betitelt: „Die Culturpflanzen Norwegens, beobachtet von Dr. F. C. Schübeler, mit einem Anhang über die altnorwegische Landwirthschaft.“ Diese 26 Bogen in Quart umfassende Schrift enthält auch noch 12 lith. Tafeln mit graphischen Darstellungen der in den J. 1857—1859 um Christiania beobachteten Witterungsverhältnisse, ferner 12 Tafeln mit xylogr. Abbildungen merkwürdiger Bäume Norwegens, endlich eine in Farbendruck ausgeführte Reliefkarte von Norwegen und dem grössten Theile Schwedens, welche die Configuration des Landes zeigt und die nördliche Grenze der Kornarten und der wichtigsten Bäume angibt.

— Die Schriften der k. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, zweiter Jahrgang (1861) 1. Abth. enthalten an Abhandlungen botanischen Inhaltes: „Eine kanadische Pappel vom Blitz getrollen“, von Prof. R. Caspary; „*Orobanche Cirsii oleracei*“, von Caspary (mit 1 Tafel). Diese *Orobanche* der *O. pallidiflora* Wimm. et Grab. zunächst stehend, kommt auf einer feuchten Waldwiese bei Drengfurth auf *Cirsium oleraceum* vor und wurde daselbst im Juli 1860 und 1861 vom Apotheker Kascheike gesammelt; *Nuphar luteum* L. var. *rubropetalum*“, von Caspary (mit 1 Tafel). Eine Farbenspielart aus dem Lyck-See und Lyck-Fluss. „Vergrünungen der Blüthe des weissen Klee's“, von Caspary (mit 2 Tafeln).

Botanischer Tauschverein in Wien.

Sendungen sind eingetroffen: von Herrn Polizeirath von Pichler in Trient, mit Pflanzen aus Südtirol. Von Herrn Professor Purkyne in Weisswasser, mit Pflanzen aus Böhmen und Oberitalien.

Sendungen sind abgegangen an die Herren: Reuss in Prag, Dr. Haynald in Karlsburg, von Uechtritz und Knebel in Breslau, Schneller in Presburg, Prof. Bilimek in Eisenstadt, Dr. Boissier in Orbe, Dr. Arndt in Ratibor, Sekera in Münchengrätz, Val de Lievre in Trient, Prof. Thiel in Komotau.

1861: 11

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Literarisches. 234-235](#)